



Seine Heiligkeit der Dalai Lama inmitten der Mönchsgemeinschaft im Jahre 2013. In dieser sind alle vier Hauptrichtungen des tibetischen Buddhismus vertreten.

Das Tibet-Institut Rikon feiert seinen fünfzigsten Geburtstag mit Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama

Es war ein grosser Moment, als der Dalai Lama lächelnd sagte: «Ja, ich werde dabei sein!» In seinen Händen hielt er den Einladungsbrief zum Fest des fünfzigsten Geburtstags des Tibet-Instituts Rikon (TIR), den er eben entgegengenommen hatte. Es war während der Mittagspause in der St.Jakobshalle Basel, wo Seine Heiligkeit Belehrungen erteilte – der 9. Februar 2015.

Dr. Rudolf Högger, Vizepräsident des Stiftungsrats Tibet-Institut Rikon

Dankbarkeit

Seit jenem grauen Wintertag erfüllt die Zusage des Dalai Lama den Stiftungsrat, die Mönchsgemeinschaft und die Mitarbeitenden des Tibet-Instituts mit grosser Dankbarkeit. Es ist eine grosse Ehre, den hohen Gast empfangen und ihm bei vier Veranstaltungen zuhören zu dürfen.

Gleichzeitig ist man sich in Rikon aber auch der Verantwortung bewusst, die mit dem Besuch Seiner Heiligkeit verbunden ist. Von Anfang an war klar, dass ein so grosses Geburtstagsfest nur dann zu bewältigen sein würde, wenn die Tibeter Gemeinschaft in der Schweiz & Liechtenstein (TGSL) sowie viele weitere Partner bereit waren, dabei mitzuwirken. Dass damit gerechnet werden durfte, wurde schnell deutlich. Und so waren denn die seither vergangenen Jahre gekennzeichnet von einer engen und vertrauensvollen Arbeitspartnerschaft. An dieser Stelle sollen deshalb in erster Linie unsere Partnerorganisationen und mithelfenden Privatpersonen gewürdigt sein: DANKE!

Ohne eure uneigennützig, ausdauernde und freundschaftliche Mitwirkung dürfte sich das Tibet-Institut heute nicht so zuversichtlich auf das grosse Fest freuen und gleichzeitig Rückschau auf die vergangenen fünfzig Jahre halten.

Am Anfang standen mutige Taten

Am 29. März 1963 fasste der Bundesrat den zukunftsweisenden Beschluss, 1000 tibetische Flüchtlinge aus Indien in die Schweiz zu bringen und ihnen hier dauerhaftes Asyl zu gewähren. Viereinhalb Jahre später, am 24. November 1967, gründeten die Unternehmer Jacques und Henri Kuhn – ebenso mutig wie der Bundesrat – die Stiftung «Tibet-Institut Rikon» mit einem Startkapital von 100 000 Franken.

Bei der Spurensuche zu den Klosteranfängen lesen wir bei Mathilde Kuhn-Ziegler, der Ehefrau von Henri Kuhn, wie die Not tibetischer Flüchtlinge in ihrem Familien- und Bekanntenkreis Betroffenheit auslöste, aber auch wie schwierig es damals war, Arbeitskräfte für die eigene Firma in Rikon zu finden. Aus der Verbindung dieser zwei Erfahrungen ist der Gedanke entstan-

den, tibetischen Flüchtlingen Wohnungen und Arbeitsplätze im Tösstal zur Verfügung zu stellen. Weiter hielt Mathilde Kuhn-Ziegler in ihren Erinnerungen fest: «Wir fanden es einfach wichtig, dass die Tibeter sehen, dass sie grosse Werte haben, die sie nicht verlieren dürfen.»

Kloster oder Institut?

Gemeinsam mit ihrem Ehemann holte Mathilde Kuhn-Ziegler 1966 Rat bei S. H. dem Dalai Lama in Dharamsala. Dieser wies das Ehepaar auf die wesentliche Rolle der Klöster für die tibetische Bevölkerung hin. Mathilde Kuhn-Ziegler erinnerte sich später, dass ihr Ehemann zunächst meinte, «man müsse vielleicht so dreissig Mönche haben». S. H. fand dies allerdings zu grosszügig geschätzt. Stattdessen sandte er wenig später den ersten Abt zusammen mit vier Mönchsgelehrten in die Schweiz. Unter ihnen befand sich auch Lama Tenzin Jottotshang, der als dienstältester Mönch im Kloster von Rikon seine Aufgaben noch heute erfüllt.

Warum aber wurde diesem Kloster vor 50 Jahren der Name «Tibet-Institut» gegeben? Die Gründe lagen in der damals gültigen schweizerischen Bundesverfassung. Diese verbot nämlich die Gründung neuer Klöster in unserem Land – ein Relikt aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als sich Katholiken und Reformierte in den Haaren lagen. Die zuständigen Behörden wussten natürlich, dass die Klostergründung in Rikon – ganz streng genommen – verfassungswidrig war. Aber darüber sah man gutwillig hinweg. Mit dem Namen «Tibet-Institut» war der Weg für ein echtes Pioniervorhaben geebnet. Wenige Jahre später wurde jedoch der diskriminierende Verfassungsartikel in einer eidgenössischen Volksabstimmung gelöscht.

Die zentrale Aufgabe des Klosters: tibetische Menschen geistlich begleiten

Am 28. September 1968 wurde das Kloster in Rikon eröffnet. Eine kleine Mönchsgemeinschaft von jeweils 5 bis 10 Mitgliedern steht seither den tibetischen Menschen unseres Landes in allen religiösen und seelsorgerischen Belangen zur Verfügung. Bei Todesfällen etwa führen sie innerhalb und ausserhalb des Klosters wichtige Rituale durch. Menschen in schwierigen Lebenslagen finden im Gespräch mit einem Mönchsgelehrten Unterstützung. Aber auch die freudigen Seiten des Lebens werden im Kloster gefeiert, beispielsweise das tibetische Neujahr und andere buddhistische Feiertage. Bei vielen Anlässen der tibetischen Gemeinschaft sind Mönche aus Rikon zugegen und begleiten die Veranstaltungen mit ihren Gebeten. So dient das

Kloster nicht nur der religiösen Stärkung einzelner Menschen. Sie ist auch eine Quelle des zwischenmenschlichen Zusammenhalts, der für die Tibetergemeinschaft so wichtig ist.

Unter der Schirmherrschaft Seiner Heiligkeit

Mit dem Rat, in Rikon ein tibetisches Kloster zu gründen, war die Zusage des Dalai Lama verbunden, die Schirmherrschaft über das sogenannte Tibet-Institut zu übernehmen. Im Gründungsjahr entsandte er deshalb nicht nur den ersten Abt in die Schweiz, sondern ernannte in der Folge auch die späteren Äbte. Wenn Mönche abgelöst werden müssen, erfolgt die Suche nach geeigneten Kandidaten in Zusammenarbeit zwischen Rikon und Dharamsala, wo sich das «Departement für Religion und Kultur» dieser Aufgabe mit Sorgfalt annimmt. Dabei gilt – auf Wunsch Seiner Heiligkeit – die Regel, dass alle vier Hauptrichtungen des tibetischen Buddhismus in Rikon durch mindestens einen Mönch vertreten sein sollen. Rikon ist das bisher einzige tibetisch-«ökumenische» Kloster in der westlichen Welt.

Ein Ort des Lehrens und Lernens

Damit wird deutlich, dass der Dalai Lama dem Kloster im Tösstal nicht nur dessen Namen – «Kloster zum Rad der Lehre» – und nicht nur seine formale Schirmherrschaft verliehen hat, sondern dass er ihm einen Auftrag erteilte, der über die unmittelbaren Bedürfnisse der tibetischen Menschen hinausweist. Rikon sollte nach den Worten des Dalai Lama ein «Ort des Lehrens und Lernens» werden. Ein Ort wo der Buddhismus studiert wird und der dem Dialog dienen soll – einem innertibetischen Dialog ebenso wie einem interreligiösen und einem interkulturellen Dialog. Dazu schrieb Seine Heiligkeit jüngst selber:

«Der unmittelbare Anlass zur Gründung des Tibet-Instituts war das Bedürfnis der Tibeterinnen und Tibeter nach geistlicher Führung und Betreuung. Uns war allerdings bewusst, dass das Wirken des Instituts auch über die tibetische Gemeinschaft hinausreichen würde. Es wurde in den folgenden Jahren zu einem Brückenbauer im Dialog zwischen der tibetisch-buddhistischen und der westlichen Kultur.»



Im Kloster Tibetisch lernen



Entdeckungsreise in der Bibliothek



Buddhismus-Workshop für Kinder im Kloster



Gründungszeremonie für das Klostergebäude im Jahre 1967



Tibeterinnen und Tibeter feiern gemeinsam ein buddhistisches Fest im Kloster

Bildungsangebote – auch für nicht-tibetische Menschen

Wie sich diese Brückenbauer-Funktion des Tibet-Instituts in den vergangenen Jahrzehnten entwickelt hat, lässt sich anhand von Beispielen zeigen. An erster Stelle ist dabei das Bildungsangebot des TIR zu nennen, das sich nicht nur an tibetische, sondern ebenso an nicht-tibetische Menschen richtet. Jedes Jahr finden in Rikon rund hundert Veranstaltungen statt, in welchen die Mönchsgemeinschaft, aber auch Mitarbeitende des Instituts, einem interessierten Publikum das Kloster sowie verschiedenste Aspekte der tibetischen Religion, Kultur und Sprache näherbringen. Sie erreichen damit jährlich etwa 2000 Teilnehmende.

Frauen und Männer, die in der Erwachsenenbildung tätig sind, finden in Rikon eine Möglichkeit, sich das Rüstzeug zur Anleitung buddhistischer Meditationen anzueignen. Der Kurs umfasst 18 Module, die sich über einen Zeitraum von 14 Monaten erstrecken. Im Rahmen des überkonfessionellen Religionsunterrichts besuchen sodann jedes Jahr 20 – 30 Schulklassen das Kloster. Seit 2017 zählt Rikon überdies zu den Stationen im nationalen Projekt «Dialogue en Route», das hauptsächlich Schulklassen einlädt, die religiöse und kulturelle Vielfalt in der Schweiz zu entdecken. Durch sein vielseitiges Bildungs-Engagement hat das Tibet-Institut einen unbestrittenen Platz in der zürcherischen Kulturlandschaft gefunden, von welchem sich Menschen aus ganz unterschiedlichen Generationen angesprochen fühlen.



GESCHENKE FÜR BUDDHA

Zu seinem fünfzigjährigen Jubiläum gibt das Tibet-Institut Rikon ein reich bebildertes Buch heraus, das den Titel trägt: «Geschenke für Buddha – was die acht tibetischen Glückszeichen bedeuten»

Die acht Glückszeichen, die im tibetischen Buddhismus eine zentrale Rolle spielen, seien ursprünglich Geschenke der vedischen Götter an den neugeborenen Buddha gewesen, so wird von alters her berichtet. Neu erzählt wird im vorliegenden Buch die Jahrtausende alte Entstehungsgeschichte dieser Glückszeichen. Ihre Ursprünge liegen in der Steinzeit, ihre frühesten Erscheinungsformen auf verschiedenen Kontinenten. In den tibetischen Glückszeichen spiegelt sich ein kulturelles Welterbe von überwältigender Farbigkeit und beinahe unerschöpflichem Bedeutungsreichtum.

In seinem Vorwort schreibt der Dalai Lama:

«Ich freue mich über die Veröffentlichung des vorliegenden Buches, in dem die acht buddhistischen Glückssymbole nicht nur in ihrer Bedeutung erklärt, sondern auch in Beziehung zu anderen Kulturen und Traditionen gesetzt werden. Das Buch steht damit für das Anliegen, das mit dem Aufbau des Tibet-Instituts verbunden war: auf die kulturellen Werte des tibetischen Buddhismus aufmerksam zu machen und sie gleichzeitig in einen umfassenderen Weltzusammenhang zu stellen.»

Das Buch erscheint am 22. September 2018, dem offiziellen Festtag des TIR in der Eulachhalle Winterthur. Dort kann es direkt gekauft oder zur Lieferung per Post bestellt werden. Preis: Fr. 78.–

Das kulturelle Erbe bewahren und weitergeben

Eine weitere Brückenbauer-Rolle fällt der wissenschaftlichen Bibliothek zu, die im Laufe der Jahre in Rikon aufgebaut worden ist. Sie umfasst heute gut 12'000 Titel, aber auch zahlreiche Filme, Tonträger und Fotoarchive. Ihr thematischer Schwerpunkt liegt in der tibetischen Kultur und Religion, schliesst jedoch auch die Geschichte der Tibeter in der Schweiz ein. Gesammelt und geordnet wird hier alles, was dazu beitragen kann, das geistige und kulturelle Erbe Tibets zu erhellen und für die heutige und die künftigen Generationen zu bewahren.

Das geschieht zum Beispiel dadurch, dass Mittelschüler den Bibliothekskatalog im Internet nach einem selbst gewählten Thema durchstöbern, um eine Abschlussarbeit zu verfassen. Auch etliche Diplomarbeiten, Bachelor- oder Masterarbeiten ebenso wie Dissertationen sind in der Bibliothek des TIR entstanden. Auf der anderen Seite finden sich in den Büchergestellen von Rikon auch Kinderbücher, in welchen die Märchen- und Sagenwelt Tibets farbig weiterlebt.

Die Bibliothek des TIR ist ein Teil des universitären Zürcher Bibliothekverbunds, der via Internet für jedermann zugänglich ist.

Der Buchverlag des Tibet-Instituts

Bücher werden in Rikon nicht nur aufbewahrt, sondern auch hergestellt. Zu einem Bestseller innerhalb und ausserhalb der Tibe-

tergemeinschaft sind in den letzten Jahren die im TIR verlegten Wörterbücher geworden (tibetisch-deutsch und deutsch-tibetisch). Auf das bevorstehende fünfzigjährige Jubiläum hin wird zur Zeit eine neuartige, reich bebilderte Darstellung der acht tibetischen Glückszeichen vorbereitet, zu welcher Seine Heiligkeit ein Vorwort geschrieben hat (siehe dazu den nebenstehenden Kasten).

Der Dialog zwischen «Science» und «Dharma»

Während des Besuchs, den der Dalai Lama dem Tibet-Institut bei dessen dreissigstem Geburtstag machte (1998), lud er den Stiftungsrat dazu ein, sich zu einem ganz neuen Projekt Gedanken zu machen: Man möge prüfen, in welcher Weise das TIR dazu beitragen könne, Mönche und Nonnen in den indischen Exilklöstern mit naturwissenschaftlichem Denken vertraut zu machen. Schon in den sechziger Jahren, der Frühzeit seines Aufenthalts in Dharamsala, hatte Seine Heiligkeit in Gesprächen mit westlichen Besuchern betont, wie wichtig es ihm sei, dass möglichst viele Tibeter die europäische Denkweise und deren Logik kennenlernten. In den darauf folgenden Jahren hat sich der Dalai Lama intensiv mit westlicher Wissenschaft, insbesondere mit der Neurologie, auseinandergesetzt.

Auf Grund der Anregung Seiner Heiligkeit hat das Tibet-Institut Rikon im Laufe der Jahre das Projekt «Science meets Dharma» entwickelt – «Naturwissenschaft und buddhistische Lehre begegnen sich». Im Rahmen dieses Projekts erteilten schweizerische Lehrpersonen während vieler Jahre kontinuierlichen Unterricht in Physik, Chemie, Biologie und Geographie an den grossen tibetischen Kloster-Universitäten in Südindien. In Rikon selber findet solcher Unterricht noch heute regelmässig statt. Seit einigen Jahren konzentriert sich «Science meets Dharma» darauf, kleineren Klöstern in Indien und Nepal, die verschiedenen tibetischen Traditionen angehören, einen Einstieg in die für sie ganz neue Thematik der westlichen Wissenschaft zu vermitteln. Das geschieht in den sogenannten «Science Introduction Workshops».

Hinter diesen Bemühungen, die in ähnlicher Weise auch von anderen westlichen Institutionen gefördert werden, steckt der Gedanke Seiner Heiligkeit, dass der tibetische Buddhismus auch für andere Denkweisen offen sein muss, wenn er sich le-

endig weiterentwickeln soll, dass aber umgekehrt auch die westliche Geisteswelt eine notwendige Bereicherung erfährt, wenn sie sich mit buddhistischen Auffassungen auseinandersetzt. Es braucht das Zusammenwirken beider Seiten – so die Überzeugung Seiner Heiligkeit – wenn sich die Menschheit den Herausforderungen der Zukunft gewachsen zeigen soll.

Die Buddhismus-Workshops für tibetische Kinder und Jugendliche

Ähnlich wie im Projekt «Science meets Dharma» geht es auch in den Buddhismus Workshops des TIR darum, das kostbare geistige Erbe des tibetischen Buddhismus mit den Wirklichkeiten der modernen Welt in Beziehung zu setzen. Die Workshops sind offen für alle tibetischen Kinder und Jugendlichen aus der Schweiz und Liechtenstein. Sie finden hier eine Gelegenheit, ihre eigenen Fragen an die tibetische Tradition zu stellen und nach Wegen zu suchen, wie buddhistische Werte im Schweizer Alltagsbetrieb gelebt werden können. Unterstützt von pädagogischen Fachkräften vermittelt die Mönchsgemeinschaft Grundinformationen zu bestimmten Themen und stellt sich den jungen Menschen als Gesprächspartner zur Verfügung. Dieses Angebot wird bisher vor allem von den Tibeterschulen genutzt und organisatorisch unter anderem auch von den Eltern unterstützt. Sie dauern jeweils einen ganzen Tag und finden viermal jährlich statt. Neu werden auch die Erwachsenen am Nachmittag in die gleichen Workshopinhalte eingeführt.

Weitere Informationen...

...zum Tibet-Institut Rikon und zu seinem bevorstehenden fünfzigsten Jubiläum finden Sie unter www.tibet-institut.ch sowie www.tir50.ch

Siehe Seite 27:

**VERANSTALTUNGEN ZUM GEBURTSTAGSFEST
DES TIBET-INSTITUTS RIKON**



Im Rahmen von «Science meets Dharma» entdecken Nonnen mit Hilfe von Spiegeln die Spiegelsymmetrie einer Pflanzenblüte und damit zugleich einen wichtigen physikalischen Begriff